

Bericht über die Tagung des Arbeitskreises  
Chinesisch an Höheren Schulen

Rotraut Bieg-Brentzel

Die Jahrestagung des Arbeitskreises "Chinesisch an Höheren Schulen" fand vom 28. bis 30. Oktober 1986 parallel zum Symposium "Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustauschs mit China" statt. Das Programm versprach nicht nur eine Auseinandersetzung mit Problemen, die beim Chinesischunterricht an Gymnasien auftreten, sondern auch Informationen darüber, wie weit chinakundliche Themen überhaupt in der Sekundarstufe behandelt werden. Des weiteren sollte die Tagung einen Beitrag zur Entwicklung von Rahmenrichtlinien für Chinesisch leisten.

Bedauerlicherweise stellte sich zu Beginn der Tagung heraus, daß sieben Referate gestrichen worden waren, so daß das anspruchsvolle Programm nicht verwirklicht werden konnte. Die Sitzungen, die sich auf die Nachmittage beschränkten, waren anfangs gut besucht - ein Zeichen für das große Interesse, das dem Chinesischunterricht an Schulen entgegengebracht wurde - bröckelten dann aber ab, weil die Erwartungen der Teilnehmer offensichtlich nicht erfüllt werden konnten.

Auch die Kultusministerien, so war zu erfahren, unterstützen inzwischen die Bemühungen um dieses Fach: So ermöglicht Hamburg jetzt auch Chinesisch in der Sekundarstufe II mit der Möglichkeit der Anrechenbarkeit für das Abitur, in Hannover können Schüler auf Initiative des niedersächsischen Kultusministeriums Chinesisch in der Sekundarstufe I erlernen und in Nordrhein-Westfalen existiert der Beschluß, Rahmenrichtlinien für den Unterricht des Fachs Chinesisch zu entwickeln.

Um chinakundliche Themen stärker im Unterricht zu verankern, stellt die Landeszentrale für politische Bildung in Dortmund Fachreferenten für die Schulen zur Verfügung. Welches Gewicht China bisher im Unterricht hat, muß allerdings erst noch untersucht werden.

Die Aufgabe, Lehrpläne der Fächer Geschichte, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Religion und Ethik/Philosophie in den einzelnen Bundesländern auf chinakundliche Themen hin durchzuarbeiten, wie es auf der Jahrestagung 1985 beschlossen worden war, ist im vergangenen Jahr leider nicht umgesetzt worden, so daß die konkreten Fakten für eine Bestandsaufnahme von "China im Schul-

unterricht" noch fehlen. Die GDCF (Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft) plant allerdings, die wichtigsten Schulbücher in Bezug auf Chinathemen zu analysieren, wie Rüdiger Weigelin in seinem Referat betonte, um damit die Voraussetzung für eine bessere Verankerung chinakundlicher Fragen in der Schule zu schaffen. Marianne Altmeyer machte "Vorschläge für Entscheidungskriterien bei der Curriculumentwicklung"; hinsichtlich der Entwicklung von Rahmenrichtlinien ist es Herrn Prof. Dr. Denninghaus (Ruhr-Universität Bochum) zu verdanken, daß sich hier eine Initiative entwickelte und für den 24. Januar 1987 die Diskussion eines ersten Entwurfs in Bochum beschlossen wurde.